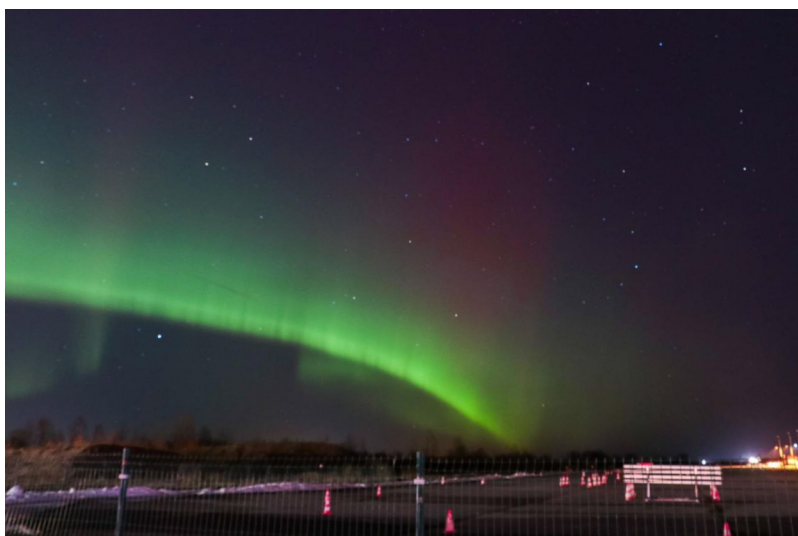


ERASMUS IN TARTU

SOSE 2024



Erfahrungsbericht: Mein Auslandssemester im Sommersemester 2024 in Tartu, Estland

Zu mir:

An der Universität Bremen studiere ich aktuell im vierten Semester den Master der Transkulturellen Studien. Bei uns ist ein Auslandssemester nicht verpflichtend, aber ich hatte von Anfang an großes Interesse daran, eins zu machen, da ich im Bachelor nie die Zeit dafür hatte. Ich wollte unbedingt erfahren, wie sich die Lehre in anderen Ländern von der deutschen Lehre unterscheidet, die Erfahrung machen, im Ausland zu wohnen, und hoffentlich neue Leute kennenlernen und Freundschaften schließen.

Warum Estland?

Warum ich mich für ein Auslandssemester in Estland entschieden habe, hat primär persönliche Gründe. Meine Mutter stammt aus Estland, und ich bin zweisprachig aufgewachsen. Allerdings musste ich immer wieder feststellen, wie schnell Sprachkenntnisse einrosten, wenn man keine regelmäßige Praxis hat. Daher war eine meiner Hauptmotivationen die Verbesserung meiner Estnischkenntnisse. Außerdem habe ich schon immer mit dem Gedanken gespielt, langfristig nach Estland zu ziehen, und wollte mit diesem Erasmus-Semester testen, wie wohl ich mich dort fühle und ob eine Auswanderung nach Estland tatsächlich für mich in Frage kommt. Schließlich habe ich den größten Teil meiner Zeit dort meistens in den Schulferien verbracht, wenn wir als Familie Verwandte besucht haben.

Eine weitere Motivation, nach Estland zu gehen, war es, estnische Freunde zu finden, da ich gerne einen Anschluss außerhalb meiner Familie im Land haben wollte. Zudem drehte sich ein Großteil meiner Forschungsthemen in meinem Studium um Themen mit Estlandbezug, und ich habe auf die Chance gehofft, endlich in einem estnischen akademischen Kontext zu lernen und mich austauschen zu können.

Vorbereitungen:

In der Vorbereitungsphase für das Auslandssemester habe ich oft den Überblick verloren und fand die Kommunikation an einigen Stellen nicht optimal. Zunächst muss man recherchieren, welche Hochschulen Austauschprogramme für das eigene Studienfach anbieten. Leider hatte mein Fachbereich keine Kooperationen mit Universitäten in Estland. Daher habe ich gezielt nach Fachbereichen an der Universität Bremen gesucht, die entsprechende Kooperationen haben. Mit dem FB8 bin ich am Ende fündig geworden und habe mich für einen Platz im Erasmus-Programm beworben.

Es gibt also grundsätzlich die Möglichkeit, über einen anderen Fachbereich ins Ausland zu gehen. Das muss allerdings mit allen Parteien (der eigenen Fachbereichskoordination, der fremden Fachbereichskoordination und der Gastuniversität) abgesprochen werden. Am Ende läuft alles, was die Bewerbungen angeht, über den fremden Fachbereich, während dein Fachbereich weiterhin für alles rund um das Learning Agreement und die Anerkennung deiner Credits zuständig ist. Auch wichtig zu beachten ist, dass die Bewerbungsfrist für ein Erasmus-Semester mehr als ein Jahr vor dem geplanten Auslandsaufenthalt liegt!

Anschließend wird man (idealerweise) seiner Wunschuniversität zugeteilt. Nach Annahme des Platzes erhält man Zugang zu Mobility Online (über diese Plattform laufen alle weiteren Vorbereitungen) und wird von der Partnerhochschule kontaktiert, um die genauen Formalitäten vor Ort zu planen. Bei mir hat es ein halbes Jahr gedauert, bis ich von meiner Partnerhochschule gehört habe, daher sollte man sich davon nicht verunsichern lassen.

Auch die Auslandsrankenversicherung sollte man bedenken. Man muss auf jeden Fall den Auslandsaufenthalt bei seiner Krankenkasse in Deutschland melden. Ich habe für einen einmaligen Betrag eine Zusatzversicherung für das Ausland bei der Envivas abgeschlossen, da ich regulär bei der Techniker Krankenkasse versichert bin. Das deckt einen bei größeren Unfällen usw. ab, ist allerdings keine Pflicht und bleibt jedem selbst überlassen.

Nach Erhalt der Zusage der Partnerhochschule durch den Auslandskoordinator folgt die detaillierte Planung des Aufenthalts. Man erhält Zugang zur Bewerbungsplattform der Universität Tartu (SoleMOVE), auf der man sich offiziell anmelden muss, sowie eine E-Mail mit allen weiteren wichtigen Schritten zur Planung. Diese E-Mail enthält alle relevanten Informationen sowie Links zu weiteren Ressourcen. Bei Fragen kann man sich generell an den Auslandskoordinator wenden, der mir immer gerne weitergeholfen hat.

Es ist wichtig dran zu denken, dass neben dem Learning Agreement before the Mobility noch ein Learning Agreement during the Mobility von allen Parteien unterzeichnet werden muss, soweit sich die Kurswahl vor Ort verändert.

Zur Kurswahl/ zum Kursangebot:

Da ich über einen fremden Fachbereich ins Auslandssemester gegangen bin, gab es die Auflage von der Universität Tartu, dass ich mindestens einen Kurs im Studiengang Soziologie belegen musste. In der Soziologie passende Kurse zu finden, fand ich sehr schwer und verwirrend. Dabei ist mir vor allem aufgefallen, wie unterschiedlich Credit Points gewertet werden können. So hätte ich für einen

Kurs mit zwei Hausarbeiten nur drei Punkte bekommen, was an der Universität Bremen undenkbar gewesen wäre.

Grundsätzlich kann man vor und während des Aufenthalts alle angebotenen Kurse im sogenannten OIS Study Information System einsehen, über das man sich auch später für die Kurse registriert. Leider können nicht alle Kurse von Erasmus-Studierenden belegt werden, und ich hatte teilweise echte Probleme, passende Kurse für meinen Studiengang zu finden. Am Ende habe ich zum Teil einfach Kurse gewählt, die man offiziell nicht als Erasmus-Studierender belegen durfte, und habe in der ersten Sitzung mit den jeweiligen Dozierenden besprochen, ob für mich eine Ausnahme gemacht werden kann. Das hat tatsächlich in fast allen Fällen geklappt, wobei ich den Vorteil hatte, auch Kurse auf Estnisch belegen zu können.

Ich kann nur sagen, dass es immer hilft, offen zu kommunizieren und sich nicht davor zu scheuen, bei Fragen auf die zuständigen Personen zuzugehen. Mir sind alle sehr entgegengekommen, haben mich freundlich aufgenommen und versucht, gemeinsam eine Lösung für meine Anliegen zu finden!

Bei der Kurswahl ist es wichtig, darauf zu achten, dass euch die Kurse an der Universität Bremen in eurem Studiengang angerechnet werden können. Ich war in der Hinsicht zum Glück relativ flexibel, da ich mir die meisten Kurse im Freien Wahlbereich anrechnen lassen konnte und so nicht an strenge thematische Modulvorgaben gebunden war. Wichtig: Zumindest in meinem Fachbereich kann man sich keine Sprachkurse anrechnen lassen! Das musste ich auf die harte Tour lernen, als die An- und Abmeldefrist für die Kurse schon vorbei war. Informiert euch also gut und sprecht alles mit eurer zuständigen Erasmus-Koordination in Bremen ab!

Unterbringung und Finanzierung:

Ich hatte das Glück, über Bekannte eine Zweizimmerwohnung direkt neben der Unibibliothek mieten zu können. Dies ist nicht selbstverständlich, da es sehr schwer sein kann, sich in Estland als Außenstehender auf dem Immobilienmarkt zurechtzufinden. Viele Vermieter*innen weigern sich, befristete Verträge einzugehen, und das Konzept von WGs und entsprechenden Untermieten ist in Estland nicht weit verbreitet.

Ich habe mitbekommen, dass die meisten Erasmus-Studierenden in einem Wohnheim der Universität Tartu untergekommen sind. Dazu kann ich aus eigener Erfahrung allerdings nicht viel sagen. Frühere Erfahrungsberichte gehen aber definitiv darauf ein und hier ist der Link zu besagtem Student Hostel: <https://studenthostel.ee/tartu-raatuse-22/?lang=et>. Ich denke, beides hat seine Vor- und Nachteile. Mit meiner Lösung hatte ich einen Rückzugsort und musste mir keine Sorgen um

Sauberkeit und Beziehungen zu potenziellen Mitbewohner*innen machen. Gleichzeitig war ich ein wenig isoliert und von den meisten Erasmus-Aktivitäten ausgeschlossen, da viele sich über das Wohnen im Wohnheim kennenlernen. Ich würde empfehlen, direkt der Erasmus Whatsappgruppe beizutreten, um up to date zu bleiben und an verschiedenen Aktivitäten des Erasmus Netzwerkes teilzunehmen. Dort werden zum Beispiel Partys oder Wanderungen organisiert.

Zur Finanzierung kann ich nur sagen, dass das Geld von Erasmus nicht ausreicht. Estland ist laut Erasmus ein Kategorie-3-Land, und somit werden 490 € gezahlt, aber die hohe Inflation macht den Aufenthalt hier kostspielig. Auch die Mieten sind relativ hoch und vor allem Lebensmittel kosten viel. Man muss sich im Vorfeld auf jeden Fall Gedanken darüber machen, wie man sich hier finanziell absichert. Ich weiß, dass man Auslands-BAföG beantragen kann, oder man muss, so wie ich, etwas ansparen, um über die Runden zu kommen.

Ankunft:

Vor der Ankunft muss man noch einen Sprachtest absolvieren, um sein Englischniveau zu dokumentieren. Außerdem muss das sogenannte Grant Agreement unterzeichnet werden. Dabei handelt es sich um die schriftliche Bestätigung beider Parteien, dass das Auslandssemester gemäß den vereinbarten Kriterien offiziell beginnen kann – ohne unterschriebenes Grant Agreement kein Erasmus!

Im Falle von Tartu ist es wichtig zu wissen, dass hier ein anderes System herrscht und es keine Sommer- und Wintersemester gibt. Es gibt nur Frühlings- und Herbstsemester, das heißt, mein Auslandssemester hat direkt nach dem Abschluss des Wintersemesters in Bremen begonnen. Zum Glück musste ich nur eine Hausarbeit schreiben und nicht für Klausuren anwesend sein. So konnte ich neben dem Studium in Estland das Wintersemester in Bremen erfolgreich beenden. Ich hatte kein Problem damit, direkt wieder in ein neues Semester zu starten, da alles drumherum so aufregend und neu war, aber das ist wohl Geschmackssache.

Ich bin nach Tallinn geflogen und dann mit dem Zug nach Tartu gefahren (<https://elron.ee/>). Es gibt aber auch die Möglichkeit, direkt vom Flughafen mit dem Bus nach Tartu zu fahren. Beides dauert etwa 2,5 Stunden, und alle Infos zu Busfahrten findet man hier: <https://www.tpilet.ee/>. Die Preise sind in Ordnung, wobei der Bus meistens etwas billiger ist. Im Durchschnitt bezahlt man für eine Fahrt 15 Euro.

Grundsätzlich wird man in Tartu herzlich begrüßt. Es gibt ein Buddy-Programm für Erasmus-Studierende und einige Orientierungstage, die weniger für Organisatorisches und mehr fürs Ankommen und Kennenlernen gedacht sind. Es werden zum Beispiel Touren durch die Bibliothek

oder das Fitnessstudio der Universität angeboten. Alles in allem ist es wichtig, sich in der ersten Woche im Welcome Center registrieren zu lassen. Das ist auch die Grundlage, um vorläufig einen estnischen Personalausweis beantragen zu können und sich offiziell in Tartu zu melden. Das muss man nämlich tun, wenn man länger als drei Monate in Estland verbringt. Mit einem estnischen Personalausweis kann man dann auch die lokale Buskarte beantragen, mit der man preiswert die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen kann. Das ist nämlich ein riesiger Gamechanger. Vor Ort kann man viele Ausflüge mit dieser Karte machen, zum Beispiel in die Dörfer der Altgläubigen am Peipus See. Da kostet eine Fahrt dann nur 2,50!

Leben vor Ort:

In der Stadt selbst sind die Wege oftmals so kurz, dass alles zu Fuß erreichbar ist. Tartu ist zwar klein, aber genau das ist der Charme. Dabei sollte man sich darauf gefasst machen, dass die Winter hier sehr hart sind und es bis in den Mai hinein noch schneien kann. Manchmal gibt es gar nicht diesen klassischen Frühling, wie man ihn aus Deutschland kennt. In diesem Jahr war nach meiner Wahrnehmung erst Winter und dann auf einmal Hochsommer. Entsprechend taktisch muss man auch für den Auslandsaufenthalt packen.

Es gibt hier viele süße Cafés, die man besuchen kann und die oftmals einen guten Mittagstisch anbieten. Als Beispiele kann ich Karlova Kohvik, Pierres oder das Café Werner nennen. Ich war nicht viel in Restaurants essen und kann daher keines wirklich empfehlen, außer das La Dolce Vita. Das ist ein italienisches Restaurant, zudem sogar eine italienische Erasmus-Studierende gesagt hat, dass die Pizza klasse ist. In der umliegenden Gegend kann man gut wandern gehen und generell gibt es viele Möglichkeiten für etwas längere Ausflüge, wie zum Beispiel nach Tallinn, Saaremaa, Pärnu oder Narva.

Zum Unialltag kann ich nur sagen, dass mir die Lehre sehr gut gefallen hat. Sie ist sehr anspruchsvoll, und ein großer Unterschied zu Deutschland ist, dass alle Prüfungsleistungen spätestens eine Woche nach der Vorlesungszeit abgegeben werden müssen. Das Konzept, ewig Zeit für Hausarbeiten zu haben, gibt es nicht. Einerseits führt das zu viel Stress während des Semesters, aber andererseits hat man in der vorlesungsfreien Zeit tatsächlich mal frei und leidet nicht an einem chronisch schlechten Gewissen. Die Dozierenden nehmen sich viel Zeit und sind sehr genau in dem, was verlangt wird. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass die gesamte Literatur und organisatorische Informationen schon vor der ersten Sitzung auf dem Portal Moodle hochgeladen sind. Teilweise sind zur ersten Sitzung schon Texte zu lesen und das Tempo wird direkt angezogen. Auch die Anwesenheitspflicht wurde bei mir streng kontrolliert, und ich durfte nicht mehr als zweimal in jedem einzelnen Kurs fehlen. Das sind Dinge, die die Lehre sehr verschult wirken

lassen, und ich habe mich am Anfang sehr darüber geärgert. Gleichzeitig ist die Qualität der Lehre so gut, dass ich schnell eingesehen habe, meinen Teil zu leisten. Außerdem gilt auch in diesem Kontext die Devise der Kommunikation. Dozierende antworten in der Regel schnell auf die Anliegen der Studierenden und sind gewillt, eine Lösung zu finden.

Einen praktischen Tipp kann ich noch bezüglich des Einkaufens geben. In Estland haben alle Supermärkte Mitgliedskarten, und ich lege jedem wärmstens ans Herz, diese zu beantragen, da es Rabatte nur mit einer Mitgliedskarte gibt. Solche Informationen werden aber auch in den Orientierungstagen mit euch geteilt, also keine Sorge.

Rückkehr:

Für die Rückkehr nach Deutschland müssen erneut einige organisatorische Dinge erledigt werden. Ihr braucht eine Confirmation of Erasmus Study Period, die man am Ende des Semesters von seinem Auslandskoordinator erhält. Ebenfalls muss man sich das Transcript of Records der dort abgelegten Kurse zuschicken lassen (das passiert nur nach Anfrage!) und zur Anerkennung an die eigene Fakultät weiterleiten. Dann wird noch ein weiterer Sprachtest verlangt, um das Englischniveau mit dem vorherigen zu vergleichen, und man muss einen Erfahrungsbericht schreiben, sowie EU surveys ausfüllen.

Fazit:

Alles in allem kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden mit meinem Erasmus-Semester in Tartu bin. Vor allem im Sommer ist es hier unfassbar schön, und ich habe die Lehre und die herzliche Stimmung an der Universität sehr genossen. Leider war es für mich schwer, estnische Freund*innen zu finden, da Erasmus-Studierende wie in einer Art Parallelwelt leben und es schwer ist, in lokalen Kreisen Fuß zu fassen. Nichtsdestotrotz konnte ich meine Estnischkenntnisse deutlich verbessern und kann mir mittlerweile gut vorstellen, langfristig nach Estland zu ziehen. Ich werde die Zeit in Tartu in guter Erinnerung behalten und komme sicher noch einmal wieder.

8/10 would recommend:)